

und die Naivetät und Unschuld der Bewohner der Inseln des Archipels, Bilder, die der Professor jederzeit durch Citate aus irgend einem Classiker zu heben und interessant zu machen wußte. In der heitersten Stimmung von der Welt suchten wir, der Professor und ich, gegen Mitternacht unsere gemeinschaftliche Kajüte, wo ich vor dem Einschlafen noch eine Vorlesung über die Tracht der griechischen Frauen, und über die Begriffe von „Schönheit, Anmuth und Liebreiz“ anhören mußte, die mich so zu sagen vorbereiten sollte, diese Eigenschaften würdig behandeln zu lernen. Leider war diese rosige Stimmung beim Erwachen verschwunden und an ihre Stelle ein Uebelbefinden getreten, das meine ganzen Lebensgeister erschöpft und namentlich Kopf und Magen in einen Zustand versetzt hatte, welcher meine baldige Auflösung anzukündigen schien. Neben mir lag der Professor, wie es mir schien, in eben keiner behaglicheren Stimmung; auch er ächzte und stöhnte, als ob sein letztes Stündchen gekommen sei. Ich glaubte noch Kraft genug zu besitzen, mich empor zu richten, allein vergebens; ein unnennbarer Schwindel erfaßte mich und warf mich auf das Lager zurück. Auch der Professor machte einen ähnlichen Versuch, aber kaum befand sich sein Oberkörper in einer sitzenden Stellung, als auch schon seine innern Gefühle in ihrem ganzen Umfange zum Ausbruch kamen, und über unser Lager eine Fluth herabströmen machten, die jener wahrhaftig nichts nachgegeben haben kann, welche Don Quixote nach Genuß des Balsams des Fierabras auf seinen treuen Sancho ergoß!

„Herr Kamerad,“ lallte der Professor, „ich bin krank, sehr krank —,“ und sank, nachdem er diese Worte hervorgewürgt, ebenfalls auf sein Kissen zurück, das begonnene Geschäft mit etwas mehr Gemächlichkeit fortzusetzen. Bei mir stellten sich bald dieselben Symptome ein, und bald lagen die beiden hoffnungsvollen Reisenden, welche am vergangenen Abend von griechischer Schönheit, Cyperwein und von den Cedern des Libanon schwärmten, in Form eines österreichischen Adlers in einem Zustande dahingestreckt, der nichts weniger als liebliche Bilder zu schaffen geeignet war: die Seekrankheit hatte sich eingestellt! Das Schiff war ziemlich stark auf die Seite gelegt, und hin und wieder wurden die Planken durch

Wellenstöße erschüttert, die von uns Neulingen als die Zeichen eines fürchterlichen Seesturmes aufgenommen wurden. Wir litten schrecklich!

„Beste Herr Steuermann,“ rief der Professor in italienischer Sprache einem eintretenden Schiffsjungen zu, „beste Herr Steuermann, ist es denn nicht möglich, daß ich durch Ihre Protektion und Güte irgendwo ans Land gesetzt werden könnte? O sein Sie menschlich, retten Sie mich aus diesem schrecklichen Sturme!“

„Es is je gar ke Sturm,“ versetzte spöttisch der Ganymed und war im Begriff die Kajüte zu verlassen, ohne uns einer weitem Beachtung zu würdigen, als ob das Alles so ganz in der Ordnung sei.

„Aber so sagen Sie wenigstens dem Kapitain, daß wir hier unten sterben werden, wenn man uns nicht bald Hilfe sendet,“ schrie ich mit aller Kraftauswendung dem Gehenden nach.

„Se werden nich gleich sterben,“ grinzte der Junge, „und wenn Se ooch sterben, so is ooch weiter nischt“ — und mit diesen Worten schlug der Naseweis hohnlachend die Thüre zu, uns unsern weiteren Betrachtungen überlassend. Endlich erschien der Quartiermeister, und mit ihm kam Belehrung, Trost und Hoffnung.

„An der Seekrankheit ist halt noch Niemand gestorben; wenn die Herren nur erst noch 24 Stunden »operirt« haben werden, so denke ich, daß auch der Appetit sich wieder einstellen wird.“ — Das war die ganze Hilfe, die uns gespendet wurde; doch der Mann hatte Recht. Zwar wurden aus 24 Stunden deren 48, und bitter waren sie im eigentlichsten Sinne des Worts, aber um so herrlicher mundete nach überstandenen Leiden unsere Schiffskost, als wir am vierten Tage unserer Seereise wieder an der Tafel erscheinen konnten. Immer noch war nichts zu sehen als Himmel und Wasser, obgleich das Schiff im raschen Laufe dahin schoß und bisher stets mit halbem Winde gesegelt war. Am Morgen des siebenten Tages wurden wir endlich durch den Ruf „Land“ erfreut, und vor uns tauchte in südöstlicher Richtung ein Nebelstreifen auf, der von Minute zu Minute an Consistenz gewann, so daß nach Verlauf von kaum einer halben Stunde deutlich die Umrisse des Landes ersichtlich wurden: es war dies die Insel Corfu,